Nr. 40. — Erstes Blatt. | **Montag, 25. Januar 1897.**

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das deutsche Nationalfest des Herrn von Schenckendorff.

Seit länger als Jahresfrist hat der Landtagsabgeordnete Herr von Schenckendorff aus Görlitz mit seinen Freunden im Zentralausschuß für Jugend- und Volksspiele den Gedanken erwogen, ein großes deutsches Nationalfest zu schaffen, welches alle Kreise der Bevölkerung gewinnen und von einem Mittelpunkte aus die Volksfeste veredeln und das Volksleben im Allgemeinen verbessern soll. Das Fest soll alle fünf Jahre in Leipzig stattfinden und in erster Linie mit allerhand Leibesübungen gemeinschaftlich von den Turnern, Sportsleuten und Anhängern der Spielbewegung, sowie mit Darbietung edler Musik und Volksdramen gefeiert werden. Nachdem der Gedanke zuerst im Vorstand des Zentralausschusses laut geworden, wurde eine Vertretung der deutschen Turnerschaft von jenen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung in Berlin am 19. Januar 1896 geladen, in welcher die Grundzüge des Festes besprochen werden sollten. Schon in dieser Besprechung wies der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Rühl in Stettin, auf die Schwierigkeit des Unternehmens hin, und auf die Gefahr, die damit für die Entwickelung der deutschen Turnfeste verbunden sei. Als dann Herr Direktor Raydt in Hannover seine begeisterte Schrift, „Nationaltage für deutsche Kampfspiele" veröffentlichte, zeigte sich, daß die Turner nicht ohne Weiteres gewillt seien, das Gute, was sie hatten, durch etwas neues, was sich erst einführen und bewähren sollte, stören zu lassen. Kühle Beurtheilung der Schrift ergab, daß man wohl begeistert eine Idee empfehlen und auch Anerkennung ernten kann, ohne die Sache auf ihre Durchführbarkeit ausreichend geprüft zu haben. Eine Verhandlung in Leipzig mit den Behörden fand das lebhafteste Entgegenkommen, so lange man die Platz- und Zeitfrage behandelte, führte aber doch nur zu halbem Resultat, als man sich in die Einzelheiten der Durchführung vertiefte. Die verschiedenen Sportsvereinigungen zeigten sich durchaus geneigt und auch die deutsche Turnerschaft beschloß in Köln ehrliche Prüfung und das größte Entgegenkommen. Ein Ausschuß von 21 Mitgliedern, je 7 aus jeder der 3 genannten Gruppen sollte über die Angelegenheit weiter berathen. Doch ehe es zu weiteren Berathungen kam, wurden die Verhandlungen abgebrochen, als der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. med. F. Goetz in Leipzig-Lindenau, außer genauer Prüfung der Möglichkeit der Ausführung als das einzig durchführbare die Schaffung eines gleichzeitig in allen Theilen des Vaterlandes zu feiernden Nationalfestes und auf der Grundlage der örtlichen die allmälige Schaffung des einen Zentralfestes forderte, während Herr von Schenckendorff umgekehrt erst das Fest in Leipzig feiern und von da aus „durch das große Beispiel" auf die allmälige Schaffung lokaler Feste wirken will.

In Folge dieser grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit und nachdem auch im Zentralausschuß große Bedenken laut geworden sind, beabsichtigt Herr von Schenckendorff für die Angelegenheit eine neue Organisation zu schaffen und hat in einer „Denkschrift über die Einrichtung der Nationalfeste", auf die in der gesamten Presse Deutschlands empfehlend hingewiesen worden ist, für seine neue Idee zu wirken angefangen. Eine Notabelnversammlung soll im Januar d. Js. in Berlin darüber weiter beschließen.

In der Denkschrift fehlt aber ebenfalls ein Eingehen auf die bisher laut gewordenen Bedenken. Die Durchführung der noch immer uferlosen Pläne soll einem Präsidium bis zu 36 Mitgliedern und 8 Kommissionen übertragen werden. Dieser Apparat allein würde schon so viel Geld kosten, daß man nicht begreift, wo die Mittel dazu herkommen sollen. — Und wenn wirklich die großen Mittel aufgebracht würden, wie viel mehr könnte man damit erreichen, wenn man sie zur Förderung der bisher bestehenden und segensreich wirkenden Mittel für die leibliche Erstarkung der deutschen Jugend und des Volks verwendete.

Das Volk — was wir unter Volk verstehen — würde zweifellos dabei zurückstehen müssen. — Wir sind sehr gespannt, wie die Sache sich weiter entwickeln wird. Unseres Erachtens dürfte mit großen Anstrengungen einmal ein derartiges Fest zu Stande zu bringen sein. Aber eine Wirkung auf die Hebung der Volksfeste können wir uns kaum davon versprechen, auch wenn die Presse die Sache mit dem größten Wohlwollen begleiten sollte.

Unterdessen mögen die Turner fortfahren, ihre Feste zu feiern und an ihrer volksthümlichen Gestaltung weiterzuarbeiten. Uns ist nichts davon bekannt, daß sie, wie in einigen Zeitungen bei Empfehlung der Schenckendorff'schen Denkschrift behauptet wird, „der großen Hauptsache nach in ein firmesartiges Leben und Treiben ausarten". Sie haben in der Darbietung jugendlicher Kraft und Gewandtheit einen idealen Mittelpunkt, aus dem sich die Volkskraft nähren und die Volksfeste veredeln können. Fehlt ihnen etwas, so ist es die wärmere Theilnahme der sogenannten besseren und gebildeteren Volksklassen, besonders der oberen Zehntausend, — das von Herrn von Schenckendorff geplante Nationalfest mit Eintrittsgeld würde allerdings nur ein Fest für die genannten Volksklassen werden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wohnte Sonnabend Abend einem Vortrag des Freiherrn von Freytag-Loringhoven über die „Schlacht bei Torgau" in der Kriegsakademie bei, welchem der Kaiser bis zum Schlusse seine volle Aufmerksamkeit schenkte. — Zu der Meldung, daß Verhandlungen schweben über die Veranstaltung **preußisch-baierischer Herbstmanöver in Gegenwart des Kaisers**, schreibt die „Augsb. Abendztg.": Schon im vorigen Jahre fanden Verhandlungen statt über gemeinsame Uebungen, die im Jahre 1897 oder 1898 stattfinden sollten; es war in Aussicht genommen, die beiden baierischen Armeekorps an der baierisch-würtembergischen Grenze gegen Würtemberger und Badener operiren zu lassen. Mit diesem Plan soll auch der beabsichtigt gewesene Ankauf eines Schlosses in Mittelfranken durch den Kaiser in einem gewissen Zusammenhange gestanden haben. In diesem Jahre sollen die zwei baierischen Armeekorps gegen das drei Divisionen starke 11. Korps (Hessen-Nassau) und die 7. Division des 4. Korps (Provinz Sachsen) operiren; als Uebungsgelände ist die Gegend zwischen Würzburg und Frankfurt, oder Würzburg und Kassel in Aussicht genommen. — Nach einer Meldung aus Herford haben der **Kaiser und die Kaiserin** für Monat Juli ihren Besuch auf Bethel angemeldet, um die Anstalten zu besuchen und sämtliche Vereine zu begrüßen. — Der **Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen** werden sich, wie die „Schles. Ztg." berichtet, am 26. d. M. von Breslau nach Berlin begeben, um der Feier des Geburtstages des Kaisers beizuwohnen. Von Berlin werden die Herrschaften nach Kiel reisen, um der Taufe des am 27. November v. J. geborenen Sohnes des Prinzen Heinrich beizuwohnen, bei welchem Pathenstelle zu übernehmen die Erbprinzessin gebeten worden ist. Am 1. Februar gedenken die erbprinzlichen Herrschaften nach Breslau zurückzukehren. — Bei dem Diner, welches der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** am Freitag gab, wurde besonders bemerkt, daß der Kanzler die Polen in eine längere Unterredung zog. — Wie jetzt berichtet wird, soll der „Reichstagsabgeordnete" **Ahlwardt** nun doch nicht nach Deutschland zurückkehren; er hat seinen Wohnsitz von Brooklyn nach Milwaukee verlegt. — In dem Wettbewerb für das **Kaiser Wilhelm-Denkmal in Liegnitz** wurde von den eingegangenen Entwürfen derjenige des Bildhauers Prof. Johann Böse-Berlin zur Ausführung angenommen. — Im Kaufmännischen Verein zu Halle wurde in Bezug auf die **Auflösung der Börse folgende Erklärung** angenommen: Der Kaufmännische Verein zu Halle a. S. empfindet es mit Genugthuung, daß die Mitglieder der vormaligen Börse zu Halle es mit Entschiedenheit abgelehnt haben, sich Bestimmungen zu unterwerfen, welche die Gleichberechtigung des Kaufmannsstandes in Frage zu stellen geeignet waren und diesen in seiner Ehre verletzen mußten. Indem er sonach zu dem schwerwiegenden Beschlusse, die Börse in Halle aufzulösen, seinen Beifall und seine Glückwünsche ausdrückt, begrüßt er den neugegründeten hallischen Verein für Getreide- und Produktenhandel mit größter Sympathie und hofft, daß dieser durch umsichtige und energische Thätigkeit dafür sorgen möge, daß eine Schädigung durch die bisherige Handhabung des Börsengesetzes von hiesiger Stadt und ihrer Umgebung abgewendet wird. Der Kaufmännische Verein spricht es als seine Ueberzeugung aus, daß in diesem Kampf um die Ehre und das Ansehen des Kaufmannsstandes sämtliche in Frage kommende Faktoren des letzteren einig zusammenstehen und alle ungerechten Angriffe, Anschuldigungen und Verleumdungen mit Entschiedenheit und Nachdruck abweisen werden. Der Kaufmännische Verein ist ferner der Ansicht, daß dem Kaufmannsstand bisher im Staatsleben nicht die Beachtung und Bedeutung beigelegt worden ist, auf die er in Bezug auf seine ökonomische Thätigkeit, seine Bedeutung für die Finanzen des Staates und die wirthschaftliche Wohlfahrt der Gesamtheit Anspruch zu machen ein Recht hat. Er erwartet von der Staatsregierung, daß dem Kaufmannsstande nach jeder Beziehung völlige Gleichberechtigung rückhaltlos gewährt wird. — Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich **die Roheisenproduktion des deutschen Reichs** (einschl. Luxemburgs) im Monat Dezember 1896 auf 552 719 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 148 300 Tonnen, Bessemerroheisen 42 642 Tonnen, Thomasroheisen 283395 Tonnen, Gießereiroheisen 78 382 Tonnen. Die Produktion im November 1896 betrug 554 667 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 wurden produzirt 6 360 982 Tonnen. — Dem Kasseler Bürgerverein sind bis jetzt nicht weniger als 437 Protesteingaben mit 14 068 Unterschriften aus hessischen Landgemeinden gegen den **Entwurf einer Städte- und Landgemeinde-Ordnung** zugegangen. — Die **„klerikale Rhein. Volksztg."** bekämpft heftig folgenden, ganz selbstverständlichen Erlaß der Regierung in Aachen vom 28. Dezember 1896: „Es ist wiederholt zu unserer Kenntniß gekommen, daß am Tage des sogenannten ewigen Gebetes der Unterricht seitens der geistlichen Ortsschulinspektoren ganz oder theilweise ausgesetzt worden ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ortsschulinspektoren hierzu nicht befugt sind, und daß an dem gedachten Tage ein Aussetzen oder Verschieben von Unterrichtsstunden, falls es aus besonderen Gründen wünschenswerth erscheinen sollte, unserer ausdrücklichen Genehmigung bedarf." — In **Hannover** hatte sich ein Geistlicher geweigert, die Leiche eines Mannes kirchlich einzusegnen, der letztwillig die Feuerbestattung für sich angeordnet hatte. In Folge dieses Vorfalles ist hier ein **Verein für Feuerbestattung** begründet worden. — Der Bürgerausschuß in **Lahr** bewilligte einstimmig $2^1/_3$ Millionen Mark zu **Kasernenbauten** und das nöthige Gelände für die neue Garnison. — Die städtischen Behörden zu **Koburg** haben den pensionirten Oberbürgermeister Muther zum **Ehrenbürger** ernannt. — **Mohr** kommt wieder zu Ehren; wie aus Altona gemeldet wird, hat der Aufsichtsrath der Ottensener Bank seinen bisherigen Vorsitzenden, Margarinefabrikanten J. H. Mohr, einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurde im Verein Ottensener Industrieller Fabrikant Mohr, der das Amt des Vorsitzenden niedergelegt hatte, in einer zahlreich besuchten Versammlung einstimmig wiedergewählt. Es wurde ferner gewünscht, Alles aufzubieten, Herrn Mohr zu bewegen, das Landtagsmandat wieder anzunehmen, da er das Vertrauen seiner Wähler nach wie vor im vollsten Maße besitze. — Der **Winter** hat sich inzwischen in allen Theilen des Reichs bemerkbar gemacht und recht unliebsame Verkehrsstörungen hervorgerufen, so wird aus **Flensburg** amtlich bekannt gemacht: Die Nachtzüge nach und von Vamdrup werden in der Nacht vom 23. auf 24. Januar des Schnees wegen eingestellt. Es sind sämtliche Strecken fahrbar, doch ist die direkte Absendung von Wagenladungsgütern nach Nykjöbing (Morsö) Eises halber eingestellt. Aus **Münster** (Westf.) wird gemeldet: Die Strecke der ostfriesischen Küstenbahn ist zwischen Dornum und Esens in Folge von Schneeverwehung auf unbestimmte Zeit gesperrt, und auch aus anderen Theilen des Reiches liegen **Nachrichten über Schneeverwehungen vor.**

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Wie der „L.-A." schreibt, soll die Handwerkervorlage jetzt aus dem Stadium der Subkommission in dasjenige der Kommissionsverhandlung übergegangen sein. Die Konstellationen dabei scheinen die alten geblieben zu sein: Preußen und Sachsen für die Zwangs- und Würtemberg und Baden für die freie Innung, Baiern mit dem Vorschlag der Entscheidung nach der Mehrheit der Theilhabenden in Mitte. Eine lebhafte Stimmung soll in verschiedenen Bundesrathskreisen gegen die freien Produktenhandelsvereine herrschen; einem preußischen Vorgehen würden sich die meisten Bundesregierungen anschließen.

— Zur Affaire Tausch wird aus Straßburg der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben:

„Die „Hamburger Nachrichten" brachten unlängst einige Ausführungen „zum Prozeß Tausch", in welchen unter Anderem bemerkt war, daß der mehr eifrige als geschickte Beamte ursprünglich im Dienste der reichsländischen Verwaltung gestanden habe. Wie wir zuverlässig festgestellt haben, ist dies vollkommen unzutreffend. Polizeikommissar von Tausch war lediglich zu Beginn des Jahres 1887 von Berlin aus, und zwar aus Anlaß eines besonderen Auftrages, in einer Angelegenheit des Reiches einige Wochen in Metz und Straßburg thätig; er ist weder damals in den elsaß-lothringischen Landesdienst übernommen worden, noch hat er jemals in demselben gestanden; von Tausch kehrte sodann alsbald wieder nach Berlin in seine Stelle als Polizeikommissar zurück. Seine Leistungen im Falle „Schnäbele" können daher sicher nicht als Beleg für die Unzweckmäßigkeit der polizeilichen Vorbildung im elsaß-lothringischen Dienst, oder — wie sich die „Hamburger Nachrichten" ausdrücken — „bei der Straßburger Statthalterhaft" verwerthet werden. Mit dem Fall „Wohlgemuth", der im Jahre 1889 spielte, hatte von Tausch nichts zu thun. Wohlgemuth hat sich bekanntlich durch Vorspiegelungen eines sozialistischen Schneiders auf Schweizer Gebiet locken lassen und war dort von der schweizerischen Polizei festgenommen worden. Dieser vereinzelte Fall polizeilichen Ungeschicks kann der Polizeiverwaltung des Landes umsoweniger zur Last gelegt werden, als Wohlgemuth, ein alter Polizeibeamter aus dem Jahre 1871, vollständig auf eigene Faust handelte und vorher noch vor zu großer Vertrauensseligkeit gegenüber sozialistischen Agents provocateurs gewarnt worden war."

— Zur Margarine-Frage schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": „Die Auffassung, daß die Aussichten für den von agrarischer Seite im Reichstag eingebrachten Margarinegesetzentwurf sich gebessert haben, entspricht nach den uns zugegangenen Informationen mehr den Wünschen der Antragsteller, als den thatsächlichen Verhältnissen. Gewiß würde ein Verzicht auf das Färbeverbot als ein Zugeständniß betrachtet werden können. Aber dieses „Zugeständniß" wird aufgehoben, wenn als besondere „Kennzeichen" der Margarine fremde Bestandtheile hinzugefügt werden sollen, die ohne eine besondere gesetzliche Legitimation im Margarinegesetz unter die strafgesetzlichen Bestimmungen wegen Nahrungsmittelverfälschung fallen müßten. In wie weit das angeblich im Reichsgesundheitsamt erprobte neue Erkennungsmittel „harmlos" ist, läßt sich bisher nicht mit Bestimmtheit beurtheilen. Schwerlich dürfte aber darauf zu rechnen sein, daß die Beschränkung der Forderung besonderer Verkaufsräume auf die Städte mit mehr als 5000 Einwohnern als ein „Zugeständniß" betrachtet wird. Das Gegentheil ist der Fall. Alle Gründe, welche gegen die Forderung gesonderter Verkaufsräume bisher den Bundesrath prinzipiell Stellung nehmen ließen, bleiben nicht nur in vollem Umfange bestehen; sie werden im Gegentheil verstärkt, denn diese Klausel ist eine Ausnahmebestimmung, welche sich weder rechtfertigen läßt, wenn man die wirthschaftliche Bedeutung und die wirthschaftlichen Interessen der Orte unter 5000 Einwohnern in den verschiedenen Theilen des Reiches untereinander vergleicht, noch wenn man beispielsweise die Frage aufwirft, warum ein Gewerbetreibender einem solch unbilligen Verlangen sich unterwerfen soll, wenn er in einem Orte von 5500 Einwohnern wohnt und nicht in einem Nachbarort von 500 Einwohnern weniger."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Januar. Die Grubenarbeiter von Reschitza, Oravitza und Anina haben einen hiesigen Advokaten damit beauftragt, gegen die Staatsbahngesellschaft wegen eigenmächtiger, ungesetzlicher Aenderung der Statuten der Bruderlade und des Pensionsfonds klagbar aufzutreten.

Bozen, 24. Januar. Am 1. Februar wird hier Graf Schuwalow eintreffen, um eine Kur in Gries zu brauchen.

Pest, 24. Januar. Die Majlath-Affaire nimmt für das Kabinet Banffy eine bedrohliche Form an. Der Nuntius Taliani soll erklärt haben, er werde, falls die Regierung auf ihrem bisherigen Standpunkt beharre, gezwungen sein, seinen Posten zu verlassen.

Der Borstenviehmarkt in Steinbruch ist wieder eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Anknüpfend an die Veröffentlichung des englischen Blaubuches über die orientalischen Angelegenheiten veröffentlicht der „Gaulois" einen sarkastischen Artikel über das französisch-russische Bündniß. Das Blatt stellt fest, daß darin bei den Verhandlungen über die orientalische Frage Frankreich unter den Großmächten an letzter Stelle stehe; wenn überhaupt im Orient sich etwas geändert habe, so sei dies nicht zu Gunsten Frankreichs. Die russische Politik ziehe Vortheile aus dem Bündniß mit Frankreich, aber die französische Politik verstehe es nicht, das Bündniß mit Rußland auszunutzen. Frankreich sei einfach à la suite gestellt trotz seiner Millionen Soldaten und seiner 30 Panzerschiffe; die französische Politik spiele im Orient nur eine Rolle zweiten Ranges. Frankreich habe nunmehr zwei Herren, den Deutschen, der sein Feind, und den Russen, der sein Freund sei. Der „Gaulois" wird sogar aus gewissen offiziösen Auslassungen des „Journal des Debats" schließen, daß Frankreich gern sähe, wenn Deutschland die Russen hindere, mit der französischen **Freundschaft Mißbrauch zu treiben.**

Paris, 24. Januar. Es liegen hier höchst allarmirende Nachrichten über das Vorrücken der Derwische vor. Der ganze Sudan soll sich in Aufregung befinden. Die Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Europäer. Ein kombinirter Angriff gegen Erythrea, Ober-Egypten und den Kongostaat soll bevorstehen.

Die Generalversammlung der Waffenfabrik Gesellschaft Schneider-Creuzot beschloß die Fusionirung mit dem Kanonen-Etablissement Cannet. Der Beschluß hängt mit der angekündigten Artilleriereform zusammen.

Italien.

Rom, 24. Januar. Selbst die offiziösen Blätter greifen den General Baldissera heftig an, weil er angeblich seine Urlaubsreise unternommen hat, ohne davon Kenntniß zu haben, daß die Derwische sich konzentriren und vorrücken. Baldissera soll bereits von dem Kriegsminister aufgefordert worden sein, sich zu rechtfertigen.

Nach dem „Esercito italiano" verfügt General Vigano gegenüber den Derwischen über 4000 Gewehre, 150 Pferde und 24 Kanonen.

England.

London, 21. Januar. Die Nachricht, daß die drei Söhne des Lerothodi, des Häuptlings der Basutos, sich gegen die Engländer aufgelehnt haben, ist sehr ernst, besonders wenn sich bestätigen sollte, daß auch der alte Häuptling sich an die Spitze des Aufruhrs gestellt hat. Der Grund der Unzufriedenheit dieses kriegerischen Kafferstammes ist in einer Verordnung zu suchen, die den Basutos befiehlt, ihre Rinderheerden der Rinderpest wegen fünf Meilen von der Grenze der Kapkolonie entfernt zu halten. Die Kaffern erblickten in dieser Verordnung einen versteckten Versuch, sie dieses fünf Meilen breiten Landstriches zu berauben, und Griffiths, einer der Söhne Lerothodis, war an der Spitze von 200 berittenen Kriegern ausgezogen, um sein Land zu vertheidigen. Basutoland ist nämlich unmittelbar unter britischer Herrschaft und es wird nöthig sein, zur Unterwerfung des Aufstandes Reichstruppen zu verwenden. Oberst Alderson ist mit 400 berittenen Soldaten, die bisher in Rhodesia gefochten, verfügbar; das Middlesex-Regiment und das 2. Bataillon der königlichen Schützen können ebenfalls verwendet werden. Außer den Missionaren, einigen Beamten und Richtern, sowie wenigen Händlern sind keine weißen Ansiedler in Basutoland. Die Basutos können ein Heer von 35 000 wohlbewaffneter und gut berittener Krieger ins Feld stellen. Sie haben keinen Mangel an Büchsen, Revolvern und Munition. Es ist ein kriegerisches Volk, dessen Reiterei unter dem Häuptling Lerothodi in 1879 und 1881 den Truppen der Kapkolonie drei empfindliche Niederlagen zufügte. Bei Tweefontein verloren die Kap-Burgher ihren Hauptmann und 18 Mann in wenigen Minuten und wurden von den trefflich berittenen Basutos wie Spreu zerstreut.

Rußland.

Petersburg, 23. Januar. Wie mitgetheilt wird, werden nach der Rückkehr des Grafen Murawiew, die in vierzehn Tagen erfolgt, weitere Veränderungen im Ministerium des Aeußern stattfinden.

Rumänien.

Bukarest, 24. Januar. Die parlamentarische Majorität hat den Beschluß gefaßt, behufs Festigung des Kabinets den Eintritt Stourdza's in dasselbe anzustreben.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 23. Januar. Heute fanden (wie schon gemeldet wurde. Red.) elf Versammlungen der Ausständigen statt, in denen die beiden letzten Schreiben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Verlesung gelangten. Die Versammlungen nahmen einen Beschlußantrag an, worin bedauert wird, daß die Arbeitgeber zur Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse keine Stellung nehmen; die Ausständigen erklären es daher für zwecklos, heißt es in dem Beschlußantrage, auf die abermalige Herausforderung einer Aeußerung bezüglich der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit nochmals eine Antwort zu geben.

In einer Versammlung der Ewerführer antwortete Professor Tönnies äußerst scharf auf den letzten Hetzartikel der „Hamburger Nachrichten".

Wunderkuren.

Vor einigen Tagen ist in Berlin ein Wunderdoktor Namens Tauchert wegen Kurpfuscherei zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Seine medizinische Ausbildung bestand, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, darin, daß er während seiner Militärzeit im Lazareth als Kalfaktor angestellt war, dann vier Jahre bei einem Heilgehülfen gewohnt und ihm die „Künste" abgeguckt hat. Er hat sich darauf aufs Kuriren gelegt und behandelt schon seit dem Jahre 1871, wie er sagt, „mit großem Verständniß", das er sich aus medizinischen Büchern angeeignet hat. Stände der Fall vereinzelt da, so würde er kaum besonderer Erwähnung werth sein. Allein er bildet nur ein Glied in der unendlichen Kette von Kurpfuschereien, welche — es läßt sich diese Wahrnehmung nicht unterdrücken — in beträchtlich aufsteigender Linie sich ausdehnen. Es klingt wie ein Hohn auf Kultur und Zivilisation, daß weite Schichten in mittelalterliche Anschauungen zurückverfallen, gerade in einer Zeit, in welcher Hygiene, Medizin und Chirurgie so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Vor einigen Tagen erst hat das Reichsgericht in Leipzig die Revision des Kurpfuschers Vollbeding in Düsseldorf verworfen, der einen ganzen Stab von Gehülfen nothwendig hatte, um die Tausende von Patienten „auch brieflich" zu behandeln. Trotz aller Verurtheilung setzt der Schäfer Ast in Radeberg seine Kurpfuscherei noch fort, die ihm seinerzeit ganze Völkerwanderungen von Kranken in sein Dorf führte. Pfarrer Kneipp kann nach wie vor Triumphzüge durch Deutschland machen, obwohl eine große Anzahl der seinem Kinderasyl anvertrauten Kleinen erst in seiner Anstalt durch seine grenzenlose Unwissenheit von der schrecklichen **Krankheit Lupus befallen wurden.** Der Magnetiseur Göffel in Dresden diagnostizirt die Krankheiten im Gegensatz zum Schäfer Ast, welcher dazu abgeschnittene Haare braucht, aus den getragenen Strümpfen seiner Patienten und diese hervorragende Begabung trug ihm die Behandlung eines Flügeladjutanten des Kaisers ein, welchen man dem hiesigen Augustahospital entzog. In dem soeben erschienenen 27. Jahresbericht des sächsischen Landes-Medizinal-Kollegiums wird mitgetheilt, daß im Medizinal-Bezirk Schwarzenberg ein am Gelenkrheumatismus erkrankter Chausseewärter bei acht Kurpfuschern sich zehn Geheimmittel verschreiben ließ, die einen Kostenaufwand von insgesamt 312,50 Mark verursachten. Zwei Aerzte dagegen, die den Kranken ebenfalls behandelt hatten, verlangten nur 7 Mark. Der Kurpfuscher Gastwirth Petzold in Klein-Gera hat diesem offiziellen Bericht zufolge an einem Tage 258 Konsultationen gehabt. Er hat eine ganz eigenartige Methode zu heilen. Bei Rhachitis und Skrophulose zum Beispiel schneidet er Haare und Nägel ab, bohrt Löcher in treibendes Holz, steckt die abgeschnittenen Haare und Nägel in diese Löcher und schließt dieselben. Durch das Wachsen des betreffenden Baumes soll der in den Nägeln u. s. w. befindliche krankhafte Stoff, der noch immer in Beziehung zum Körper stehen soll, von dem die Theile stammen, beseitigt werden. Ueberaus bezeichnend ist, daß sich in Sachsen die ohnehin große Zahl der Kurpfuscher im Jahre 1896 abermals vermehrt hat und zwar stärker, als die Zahl der Aerzte. In Berlin selbst können wir übrigens die gleiche Wahrnehmung machen. Der frühere Rechtsanwalt Glünicke hat die kurze Zeit einer ihm staatlich empfohlenen Muße dazu benutzt, sich in einen Mediziner zu verwandeln, der Tausende von Anhängern hat. Aus einem ehemaligen Posteleven Gerling entwickelte sich auf räthselhafte Weise ein vielkonsultirter Heilkünstler. In immer wachsendem Maße sieht sich die Polizei gezwungen, öffentlich vor Geheimmitteln zu warnen, die im günstigsten Falle völlig werthlos, für sehr viel Geld verkauft werden, aber weit häufiger geeignet sind, die Gesundheit zu untergraben. Selten wird man einen Pfuscher so glücklich los, wie den „Doktor" Mohrmann, der, um der großen Zahl seiner Strafen zu entgehen, nach Amerika durchbrannte und nun dort seine Spezialkunst ausübt. Eine große Zahl Berliner Zeitungen wimmelt geradezu von Anzeigen, in denen offen und versteckt die Kurpfuscherei auf allen Gebieten empfohlen wird. Wie sich dieselbe Neigung, bei Krankheitsfällen auf Wiederherstellung durch ein „Wunder" zu rechnen, dann bei den allerkleinsten Leuten in furchtbaren Aberglauben übersetzt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Man glaubt in diesen Kreisen beispielsweise, daß die Trunksucht geheilt werden kann, indem man dem Trinker Branntwein giebt, in welchem vorher ein Tuch gelegen, das vierundzwanzig Stunden das Gesicht einer Leiche bedeckt hat. Es sind thatsächlich mit Hülfe dieser Kur Trunkenbolde auf „ewig" kurirt worden. Aber man geht irre, wenn man annimmt, daß solcher Aberglauben nur in den Kreisen der Armen und Ungebildeten verbreitet ist. Es kommt dabei in der That auf die Nüancen, welche die verschiedenen Kategorien von Anhängern der Kurpfuscherei unterscheiden, nicht an. Und wie es bekannt ist, daß die Gattin des größten Staatsmanns des Jahrhunderts solchem Aberglauben anhing, so wird es als nicht minder thatsächlich bezeichnet, daß die Tochter des größten Naturforschers des Jahrhunderts auf denselben Wegen wandelt. Solche Erwägungen sind wahrlich dazu angethan, etwas Wasser in den Wein der Begeisterung zu schütten, mit welchem man das fin de siècle, das Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als eine Epoche noch nie dagewesener Erleuchtung der Menschheit hinzustellen liebt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. Januar. Bereits am Sonnabend Abend fanden in verschiedenen größeren Lokalen Vereinsfestlichkeiten zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers statt, so veranstaltete der Zweigverein Stettin des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden aus diesem Anlaß einen Herrenabend in der „Randower Molkerei". Etwa 200 Herren hatten sich in dem hübschen Saale eingefunden, dessen Podium die von Blattpflanzen umgebene Kaiserbüste zierte. In einer zündenden Ansprache wies Herr Staatsanwalts-Assistent Küster auf die Bedeutung des Festes hin, und das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Rede ausklang, fand begeisterten Widerhall. Unter dem Präsidium des Herrn Landesdirektionsdiätars Brillat entwickelte sich das Bild eines frohbelebten Kommerses, bei dem ein urkräftiger Salamander auf den Allerhöchsten Landesherrn natürlich nicht fehlen durfte. Vorträge des „Stettiner Gesangvereins" (Dirigent Herr Prost) sowie eines gut besetzten Quartetts und einzelner geschätzter Dilettanten trugen ebenso wie allgemeine Lieder und komische Soloscenen dazu bei, die allgemeine Stimmung zu erhöhen. Mitternacht war längst vorüber, als der Beginn der „Fidelitas" verkündet wurde, doch dürfte bis zur Heimkehr der letzten trinkfesten Männer noch manche Stunde verflossen sein. — In der „Philharmonie" beging der „Verein ehem. Kameraden des Dragoner-Rgts. Frhr. v. Derfflinger" am Sonnabend die Kaisergeburtstagsfeier durch Paradeaufstellung, Prolog, Festrede, patriotische Vorträge und Tanz. Festlichkeiten ähnlicher Art veranstalteten ferner an demselben Abend der „Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie" im Kotz'schen Lokale und der „Verein ehemaliger 54er" im Lokale des Herrn Bullert und kam bei allen diesen Feiern der in den Vereinen gepflegte Geist echter Vaterlandsliebe in schönster Weise zum Ausdruck. Am Dienstag werden sich die Mitglieder des Konservativen Vereins im Saale der Philharmonie zu einer größeren Feier vereinigen, bei welcher nach Prolog und Festrede Vokal- und Instrumental-Konzert abwechseln werden. An demselben Tage begeht der „Verein deutscher Kriegs-Veteranen" eine Feier im Konzerthause. Am nächsten Sonnabend wird noch der „Verein ehemaliger 34er" im Saale der Philharmonie und der Stettiner Krieger-Verein im Deutschen Garten und am Sonntag der Landwehr-Verein die Feier von Kaisers Geburtstag festlich begehen.

* Am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre großer Zapfenstreich stattfinden, ebenso am 27. Januar Mittags große Paroleausgabe beim Denkmal Friedrich des Großen, oder, falls schlechtes Wetter eintritt, im Exerzierschuppen an der Friedrichstraße. Auf dem Exerzierplatze bei Fort Preußen werden die üblichen Salutschüsse abgegeben.

— Die Kasse der Reichsbankhauptstelle hierselbst ist am Geburtage Sr. Majestät des Kaisers von 12 Uhr ab geschlossen.

* Der bekannte Schriftsteller Konrad Telmann, ein Sohn unserer Stadt, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Rom am Herzschlag plötzlich verstorben. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war im November 1854 in Stettin geboren als Otto Konrad Zitelmann, er war der Sohn eines Juristen und deshalb gleichfalls für das Studium der Rechtswissenschaft bestimmt, doch wurde er aus der kaum begonnenen Laufbahn durch anhaltende Krankheit gerissen. Durch größere Reisen wurde sein Gesichtskreis erweitert, sein Kompositionstalent angeregt und dadurch der Grund zu seiner so überaus fruchtbaren schriftstellerischen Thätigkeit gelegt. Seit Monaten litt der Dahingeschiedene an schwerer Kopfneuralgie, welche ihm das Arbeiten unmöglich machte.

* Der Zigarrenhändler Fritz Prätorius, Inhaber der bekannten Firma Karl Prätorius in der Papenstraße, wurde heute früh in seinem hinter dem Laden belegenen Schlafzimmer todt aufgefunden. Die Leiche lag halb entkleidet auf dem Bett, eine Schußwunde in der rechten Schläfe und ein Revolver, welcher neben dem Entseelten auf dem Boden lag, ließen keinen Zweifel über die Todesursache. Die Veranlassung zum Selbstmord, der in den ersten Morgenstunden ausgeführt sein dürfte, wird in mißlicher Vermögenslage des Verstorbenen gefunden.

* Auf der Sanitätswache erschien heute Vormittag ein junger Mensch, der beim Reinigen eines Glasdaches gestürzt war und sich an den Scherben der zertrümmerten Scheiben Gesicht und Hände verletzt hatte. Dem Verunglückten wurde ein Verband angelegt.

* Mehr als 100 Mitglieder des hiesigen Seemaschinisten-Klubs unternahmen gestern Vormittag auf Einladung der Direktion eine Besichtigung des „Vulkan". Zwei Ingenieure hatten bereitwilligst die Führung durch die einzelnen Anlagen des ausgedehnten Werkes übernommen.

— Herr Kaufmann Karl Hingst, welcher in weiten Kreisen bereits als vorzüglicher Vorleser der plattdeutschen Dichtungen bekannt ist, hat sich entschlossen, am nächsten Donnerstag zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals im großen Börsensaal eine öffentliche Vorlesung aus Reuter's „Hanne Nüte", Gedichten und „Stromtied" zu halten. Ein guter Besuch dieser Vorlesung wäre dringend zu wünschen, damit das anerkennenswerthe Bestreben des Herrn Hingst auch den erhofften materiellen Erfolg habe.

— Das Stettiner Salvator-Bockbier wird, wie alljährlich, am 27. Januar in den wohlbekannten Räumen des Herrn Karl Bossomaier, Kleine Domstraße 5, zum Anstich gebracht. Es ist dies das einzige, größere Restaurant am Platze, in welchem keine echte Biere verzapft, sondern ausschließlich nur Stettiner Biere gepflegt werden.

— Falsche Kalender tauchen wieder auf und werden namentlich auf dem Lande von gewissenlosen Händlern verkauft. Kalender, die in den Vorjahren keinen Absatz fanden und welche man mit einem neuen passenden Umschlage versehen hat, werden als echte „97er" verkauft. Also Vorsicht!

— Eine nützliche Einrichtung ist jetzt bei den preußischen Amtsgerichten eingeführt, daß diese über alle Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, alphabetische Verzeichnisse führen. Die Einsicht dieser Verzeichnisse steht den Interessenten frei.

— Die Vorschriften über die Veröffentlichung von literarischen Arbeiten durch aktive Offiziere, Offiziere z. D. und Militärbeamte sollen, wie mehrfach verlautet, demnächst verändert werden, und zwar in dem Sinne, daß den Offizieren in dieser Hinsicht in Zukunft größere Freiheit gewährt werden soll, als bisher.

— Die Kanzleiordnung für die Gerichte ist durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 18. d. M. in einigen Punkten zu Gunsten der Kanzleigehülfen (Lohnschreiber) abgeändert worden. Bisher betrug die Vergütung für die Seite Schreibwerk je nach der Leistung und Beschäftigung der Kanzleigehülfen 5 bis 10 Pfennig. In Zukunft soll aus Gründen des dienstlichen Interesses mit Genehmigung des Justizministers der Schreiblohn auf 11 oder 12 Pfennig für die Seite erhöht werden. Ferner sollen den Kanzleigehülfen das Heften, Siegeln, Kollationiren, sowie sonstige Nebenverrichtungen nicht nur bei der Schätzung nach dem Zeitaufwande, sondern auch bei Schätzung nach dem Umfange der Schriftstücke für solche Schreibarbeiten vergütet werden, die nach der Bestimmung des Gerichtsschreibers zu kollationiren sind, oder deren Herstellung besondere Ermittelungen aus den Akten u. s. w. erforderlich macht. Die Vergütung für diese Leistungen soll in der Weise erfolgen, daß die zu vergütende Seitenzahl um ein Achtel erhöht wird. Endlich sollen auch diejenigen Seiten, auf denen 11 oder mehr Zeilen lediglich handschriftlich ausgefüllt sind, nicht als Formular-, sondern als Blattschriftseiten gelten, also voll bezahlt werden. Diese Aenderungen treten am 1. k. M. in Kraft.

— Wegen der Beschwerdeführung der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts über Beamte der Militärverwaltung hat der Kaiser Folgendes bestimmt: Abschnitt I der Beschwerde-Ordnung II erhält als Ziffer 9 den Zusatz: Die Vorschriften dieser Verordnung finden Anwendung auch auf diejenigen Fälle, in welchen die Beschwerde gegen einen Beamten der Militärverwaltung gerichtet ist. Abschnitt II, Ziffer 5, erhält den Zusatz: f. Beschwerden der Personen des Soldatenstandes über einen Beamten der Militärverwaltung werden dem ihm vorgesetzten Militärbefehlshaber oder höheren Beamten durch den Kompagnie- u. s. w. Chef zur weiteren Veranlassung vorgelegt. Falls Beamte, die in einem doppelten Unterordnungsverhältnisse stehen, nicht lediglich das Gebiet der Militär-Disziplin berühren, ist der Militärvorgesetzte berechtigt, vor seiner Entscheidung das Gutachten der dem Verklagten vorgesetzten Verwaltungsbehörde einzuholen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 24. Januar. Ueber den Verbleib des mit dem Eise abgetriebenen englischen Dampfers „Turret Crown" ist auch heute nichts bekannt geworden. Die Ostsee ist jetzt, soweit von hier aus übersehbar, eisfrei.

+ **Greifswald**, 24. Januar. Der Syndikus unserer Stadt, Herr Hermann Schmidt, beging am gestrigen Tage die Feier seines 70. Geburtstages; von Nah und Fern gingen Glückwunschschreiben und Telegramme ein. Besonders überrascht wurde Herr Schmidt von der juristischen Fakultät der hiesigen Universität, welche ihn zum Ehrendoktor beider Rechte ernannte und dies besonders mit den Verdiensten begründet, welche Herr Schmidt während seiner 35jährigen Thätigkeit als Syndikus der „Versicherungsgesellschaft zu Greifswald" sich erworben hat.

Stralsund, 23. Januar. Bei dem königlichen Amtsgericht in Bergen fand gestern die Zwangsversteigerung des bei Samtens belegenen Rittergutes Natzevitz statt. Das Gut ist mit 7651,20 Mark Reinertrag und einer Fläche von 377,92,31 Hektar zur Grundsteuer, mit 800 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Bei dem Aufbot blieben Höchstbietende die Herren Lietz-Poppelvitz mit 225 400 Mark, J. C. Kroos-Bergen mit 229 900 Mark und Bürgermeister Brandenburg-Stralsund mit 230 000 Mark. Letzerem wurde der Zuschlag ertheilt. Der Kaufpreis ist also etwa der dreißigfache Reinertrag.

β **Bergen a. R.**, 24. Januar. Am Freitag fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des zwischen Rambin und Samtens beleg. Ritterguts Natzevitz statt und wurde Herrn Bürgermeister Brandenburg in Stralsund für sein Gebot von 230 000 Mark der Zuschlag ertheilt.

δ **Stolp**, 24. Januar. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Hofbesitzers Franz Salomon in Kl.-Strellin ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 1. März.

Stadttheater.

Meyerbeer's Oper „Der Prophet" stellt an den Ausstattungsapparat einer Bühne so hohe Anforderungen, daß demselben mit den bei uns zur Verfügung stehenden, sehr mäßigen Mitteln kaum ganz entsprochen werden kann und das ist immerhin ein Nachtheil, denn in dem Werke ist vieles auf den Effekt berechnet; man denke nur an die Scene im Dom zu Münster. Es war aus dem angeführten Grunde auch klug gehandelt, daß die ohnehin belanglose Lagerscene zu Anfang des dritten Aktes fortgelassen wurde. Die Besetzung der Oper gewann durch ein Doppelgastspiel erhöhtes Interesse: Herr Stritt sang den „Johann von Leyden" und Frau Marie Sora aus Frankfurt a. M. die Bertha und befanden sich damit diese beiden wichtigen Partien in guten Händen. Herrn Stritt liegt die Titelrolle recht vortheilhaft, da nicht allzuoft die für ihn etwas anstrengende Höhe verlangt wird und er mehr mit der noch sehr schönen Mittellage hervorzutreten vermag. Frau Sora zeigte uns als „Bertha", daß sie über ganz bedeutende Mittel verfügt, und fiel gegenüber der gesanglichen Leistung der Mangel einer schönen Bühnenerscheinung nicht so sehr in Betracht. In der anstrengenden Partie der „Fides" bewährte sich Frl. Sarto als tüchtige Sängerin und wenn gegen den Schluß hin einzelne „Versager" bemerkbar wurden, so soll deshalb kein Vorwurf erhoben werden. Anerkennung verdienen auch die Herren Patek, Lohfing und Rodmann (Wiedertäufer), sowie der „Oberthal" des Herrn Langefeld. Die kleineren Rollen hatten angemessene Besetzung gefunden. Mit den Chören durfte man zufrieden sein und das Orchester that sich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann rühmlich hervor. — —

Bellevue-Theater.

„Ein gemachter Mann", Posse mit Gesang von E. Jacobson, gelangte gestern zur ersten Aufführung und errang bei dem vollen Hause einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Es ist eine echte Berliner Posse, welche sich aber in vortheilhafter Weise durch gelungene, wenn auch nicht neue Charaktere, eine knappe einheitliche Handlung und überaus humorvolle Scenen auszeichnet, daneben fehlt es nicht an einigen gelungenen Kouplets, so daß die Anwesenden bis zum Schluß in fortgesetzter Heiterkeit erhalten wurden. Der „gemachte Mann" ist der frühere Schlächtermeister Pasewalk, derselbe hat es in seinem Geschäft zu Reichthum gebracht und lebt nun als „hypothekenfreier vierstöckiger Hausbesitzer". Aber mit dem Reichthum hat sich auch etwas Größenwahn bei ihm eingefunden und er will seine einzige Tochter „Else" durchaus einem Baron verheirathen, während diese in Liebe dem Maler Wallberg ergeben ist. Letzterer führt in Gemeinschaft mit seinen Kollegen gegen Pasewalk einige gelungene Künstlerstreiche aus, bis Letzterer die Einwilligung zur Verbindung Wallberg's mit Else giebt. Es ist ein überaus lustiges Durcheinander, welches der Verfasser bietet und welches auf das beste in flotter Weise zur Darstellung gebracht wurde. Herr Picha als „Rentier Pasewalk" hatte volle Gelegenheit, seiner Komik die Zügel schießen zu lassen und er verstand es denn auch, bei dem Publikum fortgesetzte Lachsalven hervorzurufen, seiner Darstellung war ein großer Theil des Erfolges zu danken. Aber auch die übrigen Mitwirkenden boten durchweg Gutes; Frl. Geschinsky war als „Gesellschafterin Toni Sendler" voll Frische und Munterkeit und ihr Koupletvortrag zeichnete sich durch deutliche Aussprache besonders aus, auch Frl. Land stattete die Partie des „Dienstmädchens Törtche" mit natürlicher Komik aus, ebenso war Frl. Petersen eine anmuthige Tochter Pasewalk's. Volle Anerkennung gebührt auch Herrn Schumacher, welcher als „Maler Wallberg" von Humor erfüllt war und verschiedene Verkleidungen recht gut ausführte, so war sein Erscheinen als „Spreewalderin" von drastischer Wirkung. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch die Herren Kienscherf (Weinreisender Lux), Duckert (Feuerwehrmann Lanzke) und Dreher (Prof. Nandow), sowie Fr. Wietz (Frau Pasewalk) besonders hervorgehoben. Es dürfte kaum eine falsche Prophezeiung sein, wenn man voraussagt, daß „Ein gemachter Mann" in Bezug auf Zugkraft die Erbschaft von „Lehmann auf der Weltausstellung" antreten dürfte, denn gelacht ist selbst bei letzterer Posse nicht so herzlich als gestern. B. O. L.

Gerichts-Zeitung.

Lübeck, 23. Januar. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den vielfach wegen Preßvergehens vorbestraften Redakteur des sozialistischen „Lüb. Volksb.", Friedrich, wegen Beleidigung der Polizei zu einem Jahr Gefängniß.

Dresden, 23. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute der Prozeß gegen sieben Grundbuchführer wegen Annahme von Geschenken und wegen Bestechlichkeit statt. Es wurden verurtheilt der Grundbuchführer Richter wegen Annahme von Geschenken in 989 Fällen zu einem Jahre acht Monaten Gefängniß, der Grundbuchführer Rummel wegen desselben Vergehens in 61 Fällen zu drei Monaten Gefängniß. Beide wurden außerdem zur Rückgabe eines Theiles der auf unredliche Weise erworbenen Beträge verurtheilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurtheilt.

Paris, 23. Januar. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den ehemaligen Kapitän Guillot, welcher sich im Jahre 1889 nach der Schweiz und dann nach Belgien geflüchtet hatte, zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Franks Geldstrafe, weil er einer auswärtigen Macht geheime Pläne und geheime Schriftstücke ausgeliefert habe. Aus dem Urtheil geht hervor, daß Guillot Artillerie-Memoriale aus den Jahren 1887—89 für je 100 Franks verkauft hat. Im Urtheil wird das Bedauern ausgesprochen, keine strengere Strafe als fünf Jahre Gefängniß anwenden zu können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Das plötzliche Verschwinden der Gattin eines Kaufmanns K. erregt, wie eine Korrespondenz meldet, in der Oranienburger Vorstadt großes Aufsehen. Das fast gleichaltrige Ehepaar — die Frau zählte 24 Jahre — lebte seit Monaten höchst unglücklich, und wiederholt hatte Frau K. die Absicht ausgesprochen, sich von dem Gatten scheiden zu lassen. Am Donnerstag Abend verließ sie die Wohnung, angeblich um eine kranke Verwandte zu besuchen, kehrte jedoch nicht mehr nach Hause zurück. Wie Herr K. Tags darauf erfuhr, ist die Ungetreue noch an demselben Abend mit einem beschäftigungslosen Artisten ins Ausland geflohen und hat das gesamte Baarvermögen des Gatten, das auf ihren Namen bei einer hiesigen Bank deponirt war und ca. 20 000 Mark betrug, mit sich genommen. K., der sich dadurch in sehr schwieriger finanzieller Lage befindet, hat am Sonnabend Abend einen Selbstmordversuch durch Vergiften gemacht. Der schwer Erkrankte wurde von Verwandten nach einer Privatklinik geschafft.

— Ueber eine Schlacht in einem Tingeltangel schreibt man dem „Börs.-Kur." aus Neapel unterm 19. Januar: „Schreckliches Unheil hat gestern mit ihrem Singen die Signorina Gilda Missaglia angerichtet, die sonst jeden Abend das Entzücken der Besucher des „Eden", eines der zahllosen Tingeltangel Neapels bildet. Sie hatte unter anderen Liedern auch die Canzone „Das Pferd des Obersten" gesungen, die einem Theile des Publikums allzu gepfeffert erschien, so daß man die Sängerin durch Zischen und Pfeifen zum Abtreten zwingen wollte. Ein anderer Theil des Publikums hatte aber an dem Zotenliede ganz besonderen Geschmack gefunden und klatschte wie rasend Beifall. Bald kam es zwischen den beiden Parteien zum Austausch von Schimpfwörtern, und als auch dadurch keine der Parteien die andere überwältigen konnte, griff man zu den Revolvern und Messern. In dem Saale befanden sich sehr viele Frauen und Kinder, die natürlich bei dieser Wendung der Dinge zu schreien und zu heulen anfingen. Fliehen konnte niemand, weil die einzige Thür des Saales unter dem Kreuzfeuer der kämpfenden Parteien stand. Die anwesenden Gatten und Väter verschanzten daher ihre Angehörigen in einer Ecke des Saales hinter Tischen und Stühlen und suchten mit den übrig bleibenden Möbeln die Revolverhelden niederzuschlagen. Nach etwa 20 Minuten drang die Polizei in den Saal und schaffte Ruhe. Wie sich herausstellte, waren vier der Kämpfenden schwer, und viele andere leicht verwundet. In dem Saale war natürlich alles kurz und klein geschlagen. Etwa hundert Besucher des Tingeltangels wurden als Theilnehmer an dem blutigen Tumult verhaftet."

Pest, 24. Januar. In Lipto-Szent-Miklos ist in Folge des Brandes der Lederfabrik von Kovacs und Bodola ein ganzer Stadttheil vom Feuer ergriffen worden. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ist es bisher nicht gelungen, dem Brande Einhalt zu thun. Die Bewohner ergreifen mit ihren Habseligkeiten die Flucht.

Brüssel, 24. Januar. In Folge des andauernden Schneefalles erleiden die Expreßzüge von Ostende nach Wien und Petersburg große Verspätung.

Paris, 23. Januar. Während der Nacht und Vormittags ist hier und in fast ganz Frankreich sehr viel Schnee niedergegangen; ein heftiges Unwetter herrscht an den Küsten des Aermel-Meeres.

Marseille, 24. Januar. In der Rue de la Republique sind neun Personen an einer verdächtigen Krankheit gestorben. Da man Cholera befürchtet, sind energische Maßregeln getroffen worden.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 23. Januar. Der englische Dampfer „Embleton" ist im Nordostseekanal gestrandet und bei Vorgstedt festgerathen. Die Ursache der Strandung sind vermuthlich Eisverschiebungen.

Cherbourg, 23. Januar. Der norwegische Dreimaster „Glimt", Kapitän Andersen aus Arendal, welcher sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Pensacola nach Wismar befand, ist bei der Insel Pelee gestrandet. Die Mannschaft des Rettungsbootes rettete 10 Mann von der Besatzung, ein Mann ertrank.

London, 24. Januar. Das Rostocker Barkschiff „Meteor", das vor vier Monaten von Neubraunschweig nach Liverpool abgefahren ist, gilt mit seiner Mannschaft in Höhe von 14 Personen für verschollen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 23. Januar 1897.

Bei dem andauernden Frostwetter hat sich der Futtermittel-Bedarf in dieser Berichtswoche sehr gesteigert. Die großen Zufuhren von Kleie, Reisfuttermehl und Baumwollsaatmehl fanden zu vollen Preisen williges Unterkommen.

Tendenz: aufbessernd.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 4,00 bis Mark 4,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,50 bis 5,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,25 bis Mark 3,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,40 bis Mark 2,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg Mark 2,50 bis Mark 2,75 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,70 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 3,75 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,75 bis Mark 7,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 5,75 bis Mark 6,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 4,75 bis Mark 5,05 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,75 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,00 bis Mark 4,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 1,85 bis Mark 2,00.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Januar. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur — 2 Grad Reaumur, Barometer 752 Millimeter. Wind: WSW.

Privat-Ermittelung.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, ruhig, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Januar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,7 bez.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 25. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 176,25. Fester.

Roggen loko 126,50, bis 127,00, per Mai 128,50, per Juni 129,00. Fester.

Hafer loko 132,00 bis 147,00, per Mai 131,25 nom. Still.

Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,60 nom., per Mai 56,60. Flauer.

Spiritus amtl. loko 70er 39,10 loko, 50er 58,60, per Mai 43,60, per September 44,60. Ruhig.

Mais loko 96,00 Mai 99,00 nom., per Januar 97,00 nom. Still.

Petroleum 21,00 Ruhig.

London, 25. Januar. Wetter: Thauwetter.

Berlin, 25. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	103,90
do. do.	3½%	103,90
do. do.	3%	98,70
Deutsche Reichsanl.	3%	98,50
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,10
do. do.	3%	94,50
do. Neuländ. Pfdbr.	3½%	100,70
3% neuländ. Pfandbriefe		94,20
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	100,90
do.	3%	93,40
Italienische Rente		90,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.		54,90
Ungar. Goldrente		104,10
Rumän. 1881er am. Rente		100,75
Serbische 4% 95er Rente		66,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890		28,60
Rum. amort. Rente 4%		89,40
Russ. Boden-Credit	4½%	105,50
do. do. von 1880		103,00
Mexikan. 6% Goldrente		97,00
Oesterr. Banknoten		170,20
Russ. Banknoten Cassa		216,65
do. do. Ultimo		216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	109,70
do. (100)	4%	— —
do. (100)	4%	101,50
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	100,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,70
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.		183,50
Stett. Vulc.-Prioritäten		182,50
Stettiner Straßenbahn		110,00
Petersburg kurz		215,90

London kurz	— —
London lang	— —
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	119,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68,90
„Union", Fabrik chem. Produkte	119,60
Varziner Papierfabrik	185,80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,10
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	211,10
Berliner Handels-Gesellsch.	162,30
Oesterr. Credit	235,25
Dynamite Trust	199,50
Bochumer Gußstahlfabrik	166,75
Laurahütte	171,40
Harpener	185,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	183,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,50
Ostpreuß. Südbahn	94,10
Marienburg-Mlawkabahn	93,10
Mainzerbahn	119,00
Norddeutscher Lloyd	113,40
Lombarden	39,50
Franzosen	154,00
Luxemb. Prince-Henribahn	94,90

Tendenz: Fest.

Paris, 23. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	23.	22.
3% amortisirb. Rente	100,80	—,—
3% Rente	102,65	102,65
Italienische 5% Rente	90,50	91,15
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,50
3% Russen de 1891	93,40	93,45
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,00	62,25
Convert. Türken	21,47½	21,45
Türkische Loose	109,50	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	452,00	452,00
Franzosen	774,00	774,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	561,00	563,00
„ de Paris	858,00	854,00
Debeers	767,00	767,00
Credit foncier	700,00	705,00
Huanchaca	64,50	72,00
Meridional-Aktien	629,00	634,00
Rio Tinto-Aktien	682,00	683,00
Suezkanal-Aktien	3165,00	3169,00
Credit Lyonnais	790,00	790,00
B. de France	3650,00	3660,00
Tabacs Ottom.	339,00	340,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,19	25,18½
Cheque auf London	25,21	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	208,25	208,50
„ Madrid k.	398,00	398,00
„ Italien	5,12	4,87
Robinson-Aktien	212,00	212,00
4% Rumänier	89,60	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	100,50	100,50
Portugiesen	24,75	24,75
Portugiesische Tabaksoblig.	488,00	488,00
4% Russen de 1894	66,55	66,65
Langl. Estat.	107,00	107,00
3½% Russ. Anl.	100,25	100,10
3% Russen (neue)	93,00	93,45
4% Serben	68,30	68,60
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 51,50, per September 52,00, per Dezember 53,25.

Hamburg, 23. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,10, per Februar 9,10, per März 9,12½, per April 9,15, per Mai 9,25, per August 9,52½. — Schwach.

Bremen, 23. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23¾ Pf., Choice Grocery 23¾ Pf., White label 23¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf.

Wien, 23. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,40 G., 8,41 B. Roggen per Frühjahr 7,05 G., 7,07 B. Mais per Mai-Juni 4,23 G., 4,25 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Amsterdam, 23. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 23. Januar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 23. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 199,00, per Mai 197,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 108,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 23. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Januar 18,00 B., per Februar 18,25 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 23. Januar. Schmalz per Januar 50,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 23. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste fest.

Paris, 23. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,75, per Februar 27,00, per März-Juni 27,62, per Mai-August 28,00.

Paris, 23. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Januar 22,75, per Februar 22,85, per März-Juni 23,50, per Mai-August 23,75. Roggen ruhig, per Januar 15,10, per Mai-August 14,85. Mehl ruhig, per Januar 47,95, per Februar 48,10, per März-Juni 48,40, per Mai-August 48,90. Rüböl matt, per Januar 57,50, per Februar 57,25, per März-April 57,50, per Mai-August 58,90. Spiritus ruhig, per Januar 32,00, per Februar 32,50, per März-April 33,00, per Mai-August 33,75. — Wetter: Schnee.

Havre, 23. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,75, per Mai 63,00, per September 63,75. Behauptet.

London, 23. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 23. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9³/₁₆, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 23. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 86,25. Mais per Mai 30,00.

Newyork, 23. Januar, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	7⁵/₁₆	7⁵/₁₆
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	6,70	6,70
Standard white in Newyork	6,00	6,00
do. in Philadelphia	5,95	5,95
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,25	4,22½
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2¹³/₁₆	2¹³/₁₆
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	97,37	97,12
per Januar	88,75	88,62
per März	89,87	89,62
per Mai	86,37	86,12
per Juli	83,00	82,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,87	9,87
per Februar	9,35	9,45
per April	9,45	9,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais ruhig,		
per Januar	28,50	28,50
per Mai	30,00	30,00
per Juli	31,00	31,00
Kupfer	12,00	11,95
Zinn	13,70	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	2,87

Chicago, 23. Januar.

	23.	22.
Weizen stetig, per Januar	78,12	77,12
per Mai	80,12	79,37
Mais ruhig, per Januar	22,00	21,87
Pork per Januar	7,87½	7,80
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 23. Januar. Wollauktion. Wolle fest bei lebhafter Betheiligung, namentlich feine.

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. Januar. Im Revier 5,26 Meter = 16′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Generals v. Seeckt unter Stellung desselben zur Disposition und à la suite des 55. Infanterie-Regiments genehmigt.

— Nach einer Meldung aus Bochum hat das Fahrpersonal der von dort ausgehenden elektrischen Straßenbahnen wegen Nichterfüllung seiner Forderungen die Weiterleistung des Dienstes verweigert.

Wien, 25. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Graf Murawiew außer Paris auch Berlin und Wien auf seiner Rückreise von Kopenhagen besuchen werde.

Wien, 25. Januar. Heute Nacht wüthete hier ein furchtbarer Orkan mit Schneetreiben; derselbe richtete an den Gebäuden großen Schaden an. Auf dem Lande ist der Verkehr vielfach gestört.

Pest, 25. Januar. Bei den Bergarbeitern in Anina wurden Haussuchungen vorgenommen und dabei eine große Anzahl Flinten und Revolver konfiszirt. Neuerdings wurden 30 Verhaftungen vorgenommen, darunter sieben Frauen. In zahlreichen Wohnungen wurde Dynamit vorgefunden und wird der Streik fortgesetzt.

Brüssel, 25. Januar. Dem neuen Kammer-Reglement zufolge werden die Abgeordneten nur von der Rednertribüne und nicht mehr von ihrem Platze sprechen können. Auch die Interpellationen sind scharf geregelt und dem Bureau wird die Vollmacht ertheilt, Mitglieder der Kammer wegen Ueberschreitung der parlamentarischen Ordnung durch die Diener entfernen zu lassen.

Die Agitation der Vlämen zur Gleichstellung ihrer Sprache mit der französischen wurde gestern in Lüttich, Brüssel und Antwerpen fortgesetzt. In einem großen Meeting in der alten Börse zu Lüttich erklärte ein Redner, wenn die Vlämen diese Genugthuung nicht erhielten, so würden sie die Verfassung zerreißen.

Charleroi, 25. Januar. Mehrere Hundert Fabrikarbeitern, welche vor acht Tagen wegen Lohndifferenzen den Ausstand proklamirten, wurde gestern mitgetheilt, daß die Arbeitgeber, anstatt ein Schiedsgericht anzunehmen, von heute ab die Fabrik schließen würden.